

## Befragung Studierender zu Haupt- und Nebensatz

Bevor wir uns ein Modell anschauen, mit dem wir uns Sätzen und Texten aller Art sowohl in formaler als auch funktionaler Perspektive angemessen annähern können, sollen die Auswirkungen des Grammatikunterrichts auf der Grundlage der überkommenen Modellierung das bisher Dargestellte illustrieren.

Alle 46 Studierenden, die an der folgenden Befragung teilgenommen haben, zeichnen sich dadurch aus, dass durch ihre Wahl des Lehramtsstudiums Deutsch ein Interesse für die deutsche Sprache zumindest naheliegt. Allen gemeinsam ist der Besuch einer Einführung in die syntaktischen Grundlagen des Deutschen. Zum Zeitpunkt der Befragung im Juli 2019 befand sich etwa die Hälfte im Bachelor- und die andere Hälfte im Masterstudium.

Bei der ersten Aufgabe sollten alle Hauptsätze (und nur die Hauptsätze) des folgenden Textausschnitts unterstrichen werden. Zur zweiten Aufgabe, in der die Nebensätze zu unterstreichen sind, stand derselbe Kasten ein zweites Mal zur Verfügung.

*Ganz unvermittelt **hat** sie gesagt, sie **fährt** heute Nachmittag nach Brüssel. Ob ich enttäuscht **sei**? Ich **habe** sie zum nächsten Bahnhof gebracht. Im Wartesaal **stand** eine Fotokabine, sie **blieb** davor stehen und **wollte** nicht weiter. **Wollen** wir uns fotografieren lassen? **Lass** uns ein paar verrückte Bilder machen! Als ich klein **war**, **ließ** ich mich dauernd fotografieren. Ich **war** besessen davon, mich auf Bildern zu sehen.*

Meckel, Christoph (1978): Licht. Erzählung. München, 39f. [Ausschnitt leicht verändert]

Die Zahlen in der folgenden Spalte „Klassifikation Studierende“ verweisen auf die Menge der Unterstreichungen als Hauptsatz (H) bzw. als Nebensatz (N); fehlende Unterstreichungen werden mit „Ø“ symbolisiert. Die Spalte „Grammatikduden“ zeigt als eine Art „Erwartungshorizont“ dessen Zuordnung; in der letzten Spalte findet sich die Einordnung nach dem Feldermodell (Verbzweitsatz = V2; Verbletztsatz = V'letzt; Verberstsatz = V1)

		Klassifikation Studierende	Duden	Feldermodell
1	<u>Ganz unvermittelt hat sie gesagt,</u>	23 H 21 N 2 Ø	H	V2
2	<u>sie fährt heute Nachmittag nach Brüssel.</u>	36 H 10 N	N	V2
3	<u>Ob ich enttäuscht sei?</u>	17 H 20 N 9 Ø	H	V'letzt

		Klassifikation Studierende	Duden	Feldermodell
4	<u>Ich habe sie zum nächsten Bahnhof gebracht.</u>	46 H	H	V2
5	<u>Im Wartesaal stand eine Fotokabine,</u>	39 H 1 Ø	H	V2
6	<u>sie blieb davor stehen</u>	8 H 1 Ø	H	V2
7	<u>und wollte nicht weiter.</u>	3 H 4 N 2 Ø	H	V2
8	<u>sie blieb davor stehen und wollte nicht weiter.</u>	26 H 5 N		
9	<u>Im Wartesaal stand eine Fotokabine, sie blieb davor stehen und wollte nicht weiter.</u>	2 H 4 Ø		
10	<u>Wollen wir uns fotografieren lassen?</u>	41 H 2 N 3 Ø	H	V1
11	<u>Lass uns ein paar verrückte Bilder machen!</u>	41 H 5 Ø	H	V1
12	<u>Als ich klein war,</u>	1 H 43 N 2 Ø	N	V'letzt
13	<u>ließ ich mich dauernd fotografieren.</u>	35 H 8 N 3 Ø	H	V2
14	<u>Ich war besessen davon,</u>	36 H 1 N 4 Ø	H	V2
15	<u>mich auf Bildern zu sehen.</u>	37 N 4 Ø	N	Inf'satz

		Klassifikation Studierende	Duden	Feldermodell
16	<u>Ich war besessen davon, mich auf Bildern zu sehen.</u>	3 H 2 N		

Eine weitestgehend zweifelsfreie Bestimmung gelingt den Studierenden nur in den prototypisch angelegten Sätzen in den Zeilen 4 und 12.

Nimmt man Sätze wie in den Zeilen 1 bis 3, wo der Nebensatz als Verbzweitsatz (2) bzw. der Hauptsatz als Verbletztsatz (3) erscheint, besteht eine große Unsicherheit: Unter insgesamt 138 Klassifikationen finden sich bei Lehramtsstudierenden 79 Zuweisungen (und damit gut 57 %), die nicht mit dem im Duden vermittelten Standard übereinstimmen.

Nach Eisenberg oder Bredel wäre Zeile 1 ein Hauptsatz, der einen weiteren Hauptsatz, der in Zeile 2 erscheint, beinhaltet, während der Duden von einem Hauptsatz und einem Verbzweitnebensatz spricht.

Die mit *und* koordinierten Sätze in den Zeilen 6 und 7 werden von 31 Studierenden (also Zweidrittel der Befragten) als *ein* Satz (und dabei von immerhin 5 Studierenden als Nebensatz) wahrgenommen – ein Bewusstsein für die satzbildende Funktion der Verben scheint nicht ausgeprägt zu sein.

Dies ist wenig überraschend, wenn man die Lehrplan- und Schulbuchinhalte betrachtet: Die Schülerinnen und Schüler lernen zwar etwas zur Stellung des finiten Verbs im Satz, haben aber kein geeignetes Modell und damit auch keinen Plan. Das Wissen zu den Satzformen kann sich nicht entfalten. Es ist zu komplex, um es nur zu erwähnen, aber nicht wirklich zu untersuchen und erforschen. Hier bleibt etwas auf der Strecke: Die Konstatierung sprachlicher Sachverhalte bleibt in Behauptungen stecken, ohne wirklich etwas zu sehen oder belegen zu können.

In diesem Sinne sind auch die folgenden Aufgaben der Befragung sehr aufschlussreich:

Aufgabe 3: Welche Fakten brauchen Sie, wenn Sie Schülerinnen und Schülern (Klasse 7/8) erklären wollen, was ein Hauptsatz ist?

Aufgabe 4: Welche Fakten brauchen Sie, wenn Sie Schülerinnen und Schülern (Klasse 7/8) erklären wollen, was ein Nebensatz ist?

Immerhin 31 Antworten (67 %) sind auf die Verbstellung bezogen. Blickt man von diesen Antworten zurück auf deren Unterstreichungen, finden sich 10 konsequente Bestimmungen (32 %) und 15 inkonsequente Bestimmungen (48 %). Die „konsequenten Bestimmungen“ führen zu einem Haupt- und Nebensatzbegriff, der vom Grammatikduden abweicht. Die inkonsequenten Bestimmungen deuten darauf hin, dass das Kriterium der Verbstellung für Haupt- und Nebensatzbestimmung kein verlässlicher Indikator sein kann.

Eine freilich recht subjektive Einschätzung ist die Qualität aller gegebenen Antworten: Bei 4 Studierenden (9 %) zeigt sich ein ausgeprägtes Bewusstsein; bei 10 Studierenden (22 %) zeigt sich ein sehr schwach ausgeprägtes Bewusstsein.

Wo etwas so ungeklärt ist wie bei Haupt- und Nebensatz, entstehen in den Köpfen abenteuerliche Erklärungsmuster bzw. falsche und/oder bedenkliche Zuschreibungen. Die Studierenden wissen mitunter viel, sie können ihr Wissen aber nicht konsequent anwenden.

Häufig erscheinen Antworten, die im Widerspruch zu den Unterstreichungen der ersten beiden Aufgaben stehen, ohne dass dies ausdrücklich bemerkt wird. Am bemerkenswertesten sind die Antworten, die in vager Erinnerung an vermitteltes Wissen wiedergegeben werden, ohne sinnvoll zu sein bzw. ohne tatsächlich zur Klärung des Haupt- oder Nebensatzbegriffs beitragen zu können.

Zum Hauptsatz finden sich u.a. folgende Erklärungen:

- „(...) - nimmt keinen bzw. keinen großen Bezug auf den Teil des Satzes, der vor bzw. hinter dem Komma steht“ R21
- „- ein Hauptsatz ist das, was dem ganzen Satz Sinn gibt (...)“ R23
- „(...) - man braucht ein Subjekt + Prädikat mindestens (...)“ R25
- „(...) - wie ist ein Satz gegliedert (Subjekt, Prädikat, Objekt), was braucht es mindestens, um einen Hauptsatz zu bilden → Den Hauptsatz kann man beliebig umstellen (Umstellprobe) + es ergibt immer einen sinnvollen Satz“ R26
- „- Verschiedene Beispiele, in denen Haupt- Nebensätze vorkommen. Durch den Vergleich der Sätze verstehen sie, dass die Sätze ohne Konjunktion die Hauptsätze sind. Deswegen müssen sie die Konjunktionen lernen.“ R29
- „(...) - Thema i.d.R. zu Beginn des Satzes, Rhema (Neues) am Ende – trägt einen für die Vermittlung der Intention wichtigen/zentralen Sachverhalt“ S21
- „(...) - Hauptsatz trägt Hauptinformation (...)“ S32

Zum Nebensatz finden sich u.a. folgende Erklärungen:

- „(...) - Der Nebensatz kann weggelassen werden, ohne den Kern der Aussage zu verändern“ R23
- „Konjunktionen - Sie sollen lernen, dass es verschiedene Konjunktionen wie temporale, kausale, ... gibt. So wird ein Satz als Nebensatz bezeichnet, der mit irgendwelcher Konjunktion anfängt.“ [sic!] R29
- „- einleitende Konjunktion, z.B. als, denn, weil - subordinierend → sind dem Hauptsatz untergeordnet (...)“ S22
- „(...) Nebensätze bestehen nicht zwangsläufig aus Subjekt und Prädikat → können auch ohne diese gebildet werden“ S24
- „(...) - oft eingeleitet durch ein Komma bzw. mit diesem von einem weiteren Satzglied getrennt“ S28

Inhaltlich zeigen viele Erklärungen die gleiche Tendenz wie zahlreiche mündliche Beiträge in universitären Grammatikseminaren: Es wird sehr viel fachspezifisches Vokabular verwendet; nur selten fügt sich dies zu wirklich sinnvollen Aussagen. Im inhaltlichen Kontext dieses Beitrags stellt sich die Frage, inwiefern die widersprüchliche Modellierung bereits in der Schulzeit nicht nur für ein Nichtwissen in einem begrenzten Bereich sorgt, sondern – was sehr viel bedenklicher wäre – die Kinder und Jugendlichen zu unverständiger Rede erzieht. Der in der Schule angelegte Umgang mit Wissen bleibt auch im Studium wirksam. Was in einer solchen Befragung sichtbar wird, ist für viele Studierende nicht mehr und nicht weniger als *die* Grundlage, mit der sie irgendwann in der Schule vor den Schülerinnen und Schülern stehen werden.